

## Ein Beitrag zur Geschichte des Handwerks in Sachsen.

Von Hubert Ermisch.

Zu den noch lange nicht hinreichend durchforschten Gebieten der mittelalterlichen Geschichte Sachsens gehört die Geschichte des Handwerks. Abgesehen davon, daß auch die kunstgewerblichen Interessen der Gegenwart gefördert werden würden, wenn nicht bloß einzelne hervorragende Kunstwerke älterer Zeit hervorgesucht und zur Nachahmung hingestellt würden, sondern man auch der Frage näher treten wollte, wie sich die einzelnen Handwerke entwickelten, unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen der Handwerker des Mittelalters arbeitete, — abgesehen hiervon eröffnet uns gerade die Geschichte des Handwerks unschätzbare Blicke in das Alltagsleben jener Zeit und bildet so eine der wichtigsten Quellen der Culturgeschichte. Wir theilen im Folgenden nach Papieren des Hauptstaatsarchivs zu Dresden, welche in dem kürzlich erschienenen Urkundenbuch der Stadt Chemnitz (Cod. dipl. Sax. Reg. Abth. II. Bd. 6. S. 166 ff.) abgedruckt sind, eine Episode mit, die darum doppelt interessant ist, weil sie auch ein Schlaglicht auf die Theilnahme der Landesherren an der Entwicklung des Handwerks und die Anschauungen, die in der fürstlichen Kanzlei über städtisches Wesen herrschten, wirft.

Das Handwerk der Tuchmacher, das bekanntlich in der Geschichte der meisten Städte eine hochwichtige Rolle spielt, war in Chemnitz erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu kräftiger Entwicklung gelangt. Bestanden hatte es zwar schon früher — die lanifices werden unter andern Innungen schon in einer